

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Zum 13. Sonntag nach Trinitatis 29. August 2021

von Pastorin Corinna Haas

Predigttext : 1. Mose 4, 1-17

Liebe Gemeinde,

nachdem die Bibel erzählt hat, dass Gott die Welt ganz wunderbar geschaffen hat und den Menschen den Auftrag gegeben hat, die Erde zu bebauen und zu bewahren, greifen Adam und Eva, nach der Macht und möchten sein wie Gott. Sie essen von der verbotenen Frucht und müssen das Paradies verlassen. Gott hat trotz allem für sie gesorgt. Und so geht das Leben nun weiter: *Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder.* Der erste Menschgeborene kommt zur Welt, Kain. Dann folgt sein jüngerer Bruder, Abel, aber schon mit weit weniger Aufhebens. Der Name Abel klingt im hebräischen nach „ein Hauch, ein Nichts“. Verschieden sind die beiden Brüder und sie erlernen verschiedene Berufe: Kain wird ein Ackermann, ein Kornbauer, Abel dagegen

wird ein Viehhirte und hütet Schafe und Ziegen. Das sind die grundlegenden Berufe der frühen Menschheit: Der eine ist sesshaft, und hat seinen Acker, den er bewirtschaftet, um Getreide anzubauen. Der Viehhirte dagegen ist ein Nomade. Er muss beständig unterwegs sein, um frisches Futter und Wasser für seine Tiere zu finden. Diese beiden Berufsgruppen waren sich oft nicht grün, sondern hatten häufig Konflikte. Beide Männer bringen nun Gott ein Opfer dar; das tat man übrigens nicht, von dem, was übrig blieb, sondern man opferte das Erste und Beste, um Gott zu danken für das, was er hat wachsen lassen. Jeder bringt etwas von dem als Gabe, was er hat. Kain opfert eine schöne Getreidegarbe und Abel das erste schöne Schafböcklein. Und nun geschieht das Unfassbare: *Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.*

Keine Begründung wird gegeben, warum Gott so unterschiedlich auf ihr Dankopfer reagiert. Es geht so zu, wie häufig im Leben, da ist auch nicht klar, warum der eine Erfolg hat, während der andere scheitert, warum der eine beliebt ist, und den andern mag keiner. Natürlich regt das zu Spekulationen an: hat vielleicht Kain nur aus Pflichtgefühl geopfert und nicht aus wirklicher Dankbarkeit? Wollte er weniger Gott danken als gut vor ihm dastehen? Wird das Opfer des jüngeren, der ja weniger Rechte hat und als Hirte sicherlich auch eher zu den Ärmern zählt, von Gott deshalb mehr beachtet, weil Gott schon immer ein Herz für die Schwächeren hat? Es bleibt bei den Spekulationen. Die Geschichte sagt rein gar nichts dazu. Zugleich ist es auch eine Anfrage an Gott, weshalb er den einen dem andern bevorzugt? Ist Gott willkürlich und ungerecht? Die Folge ist nur natürlich. Sie kennen das unter Geschwistern. Der eine fühlt sich dem anderen gegenüber benachteiligt, zu kurz gekommen. Manchmal ist das wirklich so, manchmal ist es nur ein Gefühl. Die meisten Eltern versuchen kein Kind zu bevorzugen, aber manchmal tun sie es trotzdem. Kain wird sehr wütend. Aber er wird nicht wütend auf Gott, der ja eigentlich der Verursacher ist, sondern auf seinen kleinen Bruder Abel, denn der ist schließlich greifbar. Er misshandelt ihm den Erfolg, dass er anscheinend vor Gott besser dasteht. *Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster*

seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmtst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Pass auf, schnell wird ein böser Gedanke zu einer bösen Tat. Die Sünde lauert wie ein böses Tier vor der Tür, aber du Mensch kannst sie beherrschen. Aber Gottes Warnung hat keinen Erfolg. *Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.* Der erste Menschgeborene ist zum Mörder geworden, aus Neid und Eifersucht hat er seinen Bruder erschlagen. „Ich könnte so glücklich sein, wenn du nicht da wärest“, so denkt mancher im persönlichen Bereich. Das Ganze funktioniert aber auch weltweit: die einen sind privilegiert, die andern bitter arm, die einen greifen nach der Macht, die andern haben das Nachsehen. Ein wesentlicher Grund für Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen, obwohl wir doch allesamt menschliche Brüder und Schwestern sind, zwar verschieden, aber Gottes Kinder. Nach dem Mord versucht Kain seine Tat zu vertuschen, vielleicht hat's ja keiner gesehen. Gott stellt Kain zur Rede; er fragt ihn nach seinem Bruder: *Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?* Kain weist alle Verantwortung weit von sich: soll ich etwa den Hirten hüten? Dabei hat er ihn doch längst umgebracht. Er zeigt kein bisschen Reue. Gott dagegen ist entsetzt: wie können seine Menschenkinder so etwas tun? Weißt du eigentlich was du da getan hast, dass man einen Mord nicht wieder gutmachen kann? Und nun schreitet Gott ein, spricht Recht, um die Gewalt in Grenzen zu halten. Kain muss nicht sterben. Aber er wird von seiner Lebensgrundlage, dem Acker, vertrieben. Weil er den Acker mit dem Blut seines Bruders getränkt hat, wird er ihm den Ertrag verweigern. Er muss flüchten, weg von Gottes Angesicht, weg von seiner Familie. Kain ist erschrocken, aber anscheinend weniger über seine schreckliche Tat als über die Strafe, die ihm zu schwer

erscheint. Und wieder lässt Gott Gnade walten, nimmt Kain in Schutz und drückt ihm das Kainsmal auf die Stirn. *So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.* Das Land Nod gibt es nicht wirklich, es ist das Land der Heimatlosigkeit. Aber Kain wird Nachkommen haben und Städte bauen. Und Adam und Eva werden noch mehr Kinder bekommen. Ein Krimi und eine erschütternde Geschichte über die Abgründe, die in einem Menschen lauern, wozu er in der Lage ist. Handelte der Sündenfall von der Eifersucht des Menschen auf die Macht Gottes und dem Wunsch zu sein wie er, alles zu wissen und alles tun zu können, so erzählt diese Geschichte sehr nüchtern davon, dass ein Mensch seinen Bruder erschlägt, weil er so neidisch und eifersüchtig auf ihn ist. Wäre es auch anders gegangen? Ja, warum denn nicht! Kain hätte doch mit seinem Bruder reden können und ihm erzählen können, wie sehr es ihn verletzt hat, dass Gott ihn nicht genauso gut angesehen hat wie Abel und Abel hätte vielleicht ein wenig von dem verstanden und wäre etwas weniger selbstzufrieden gewesen. Und vielleicht hätten sie sogar bei der nächsten Gelegenheit einen gemeinsamen Altar bauen können, um Gott zu danken. Das schreckliche Geschehen ist kein unabänderliches Schicksal. Es bleibt der Auftrag an Sie und mich, den Zorn und den Hass in Zaum zu halten, miteinander zu reden, aufeinander zu hören und einander zu behüten. Soll ich meines Bruders Hüter sein? Ja, genau das; wir sollen einander achten, einander zuhören, einander lieben in aller Verschiedenheit, nicht einfach jede Verantwortung ablehnen und sagen „ich kann nichts dafür“, obwohl wir doch in vielen Bezügen schon längst drinstecken und davon profitieren. Wenn nicht alles Elend so weitergehen soll, wird es Zeit für jeden einzelnen, umzudenken. Amen

Bleiben Sie behütet! Einen schönen Sonntag wünscht Ihnen

Corinna Haas, Pastorin an der Christuskirche Schulau